Windstöße auszuhalten, welche die Hälfte des obern Verdecks mit Wasser anfüllten. Im ersten Schrecken schrieen alle mit einer Stimme: „wir sinken!“ Der Sturm tobte heftig, die Blitze durchkreuzten sich nach allen Richtungen, und dabei fiel ein so häufiger Regen, daß die Wellen sich bis zu den Wolken erhoben, und die beiden furchtbaren Elemente, das Feuer und das Wasser, eins zu werden schienen. Der immer wachsame, muthige Kapitain ließ das Wasser mit Eimern ausschöpfen, alle, ohne Unterschied mußten arbeiten, und so entgingen sie der Gefahr, jedoch nur mit der äußersten Mühe und Anstrengung.

Erst den 20sten wurde das Wetter gelinder, und erlaubte ihnen, sich zur ferneren Reise anzuschicken. Auch erhielten sie Hülfe und Unterstützung von zwei Holländischen Schiffen, die ihnen begegneten, wovon das eine, Neuseeland genannt, von dem Kapitain Peter Thyß von Amsterdam; das andere, Enkhuisen, von Johann Jannsen kommandirt wurde. Von beiden wurde es jedoch später wieder getrennt, als sie das Vorgebirge der guten Hoffnung umsegelt hatten. Nach einem Aufenthalte von mehreren Monaten auf Madagaskar als sich das Schiff den 19ten November 1619 auf der Höhe der Meerenge de la Sonda befand, hörte Bontekoe, der eben auf dem obern Verdeck stand, „Feuer! Feuer!“ schreieen. Er eilte hinunter in den Raum und sah keine Spur vom Feuer; auf sein wiederholtes Fragen, wies man ihm eine Tonne, und sagte, das Feuer wäre darin; er fühlte mit der Hand daran herum, und bemerkte keine Wärme.

Er erkundigte näher und hörte, daß der Proviantmeister des Nachmittags hinunter gegangen, um die gewöhnliche Portion Brandwein abzuziehen, und seinen eisernen Leuchter mit dem Licht an den Rand eines hohen Fasses gehangen, welches dicht neben der Brandweinstonne stand. Ein Funken, oder eine brennende Schnuppe, wäre von ohngefähr in das offne Spundloch hinunter gefallen, worauf der Brandwein sich entzündet, beide Boden der Tonne gesprengt, und so brennend bis zu der Steinkohlenkammer geflossen sei. Man hatte sogleich einige Krüge Wasser darauf gegossen, und das Feuer schien verlöscht. Der Kapitain ließ sogleich noch einige Eimer Wasser darauf gießen, und, da er keine Spur vom Feuer mehr sah, kehrte er ruhig auf das Verdeck zurück.

Eine halbe Stunde nachher wurde abermals „Feuer!“ geschrieen. Der Kapitain eilte erschrocken hinunter, und sahe die Flamme aus der größten Öffnung des Kiels heraufsteigen. Die Steinkohlen waren von dem Brandwein entzündet worden, und die Gefahr war um so größer, da drei bis vier Reihen

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00002479